

Gliederung der Arbeit
Abkürzungsverzeichnis
Übersicht über Tabellen und Schaubilder

Erster Teil: Erkenntnisgegenstand, Definitionen und Methodologie einer Institutionenanalyse

Kapitel 1: Erkenntnisgegenstand und Überblick über den Verlauf der Arbeit

1. Erkenntnisgegenstand
2. Überblick über den Verlauf der Arbeit

Kapitel 2: Die institutionellen Grundlagen wettbewerblicher Märkte

Kapitel 3: Das Ordnungsproblem und das Problem kooperativen Handelns als Ausgangspunkt einer Theorie der Institutionen - Konzepte und Definitionen

1. Das Ordnungsproblem als Problem der Koordination und Kooperation
2. Grundlegende (Spiel-)Strukturen des Kooperationsproblems
3. Definitionen und Konzepte
 - 3.1. Zum Begriff der Institution
 - 3.1.1. Die Regelkomponente
 - 3.1.2. Die Durchsetzungs- bzw. Kontrollkomponente
 - 3.1.2.1. Belohnungen und Bestrafungen als Durchsetzungsinstrumente
 - 3.1.2.2. Formen der Durchsetzung
 - 3.1.3. Die Institution - Regel und Durchsetzung
 - 3.1.4. Institutionen als Kollektivgüter?
 - 3.1.5. Abgrenzung gegenüber anderen Begriffen
 - 3.2. Moralische Regeln, moralikonformes Handeln, moralisches Handeln und Eigeninteresse

Kapitel 4: Zur Methodologie einer ordnungsökonomischen Institutionenanalyse

1. Methodologischer Individualismus in „atomistischer“ und „nicht-atomistischer“ Ausprägung
 - 1.1. Einleitung

1.2. Ontologisches Konzept des methodologischen Individualismus

1.3. Bedeutungskonzept des methodologischen Individualismus

1.4. Erklärungskonzept des methodologischen Individualismus

2. Individuelle Rationalität und Institutionen

2.1. Kriterien zum Vergleich verschiedener Rationalitätskonzepte

2.2. Rationales Verhalten unter Sicherheit und Institutionen

2.3. Rationales Verhalten unter Risiko und Institutionen

2.4. Wettbewerb, Rationalität und Institutionen

2.4.1. Das „Als-ob“-Argument

2.4.2. Probleme einer Stützung des Modells rationaler Wahlhandlung unter Sicherheit durch das Selektionsargument

2.4.2.1. Theoretische Defizite der „Als-ob“-Hypothese zur Stützung des Modells rationaler Wahlhandlung im Rahmen bestehender Institutionen

2.4.2.2. Probleme bei der Übertragung der „Als-ob“-Hypothese in den institutionellen Bereich I: Die Voraussetzung vollkommenen institutionellen Wettbewerbs

2.4.2.3. Probleme bei der Übertragung der „Als-ob“-Hypothese in den institutionellen Bereich II: Das gesellschaftliche Kalkül der Institutionenwahl und das „Mikro-Makro“-Problem

2.4.2.4. Herkömmliche Rationalität, Wettbewerb und Institutionen - ein Zwischenergebnis

2.5. Beschränkt oder prozedural rationales Verhalten und Institutionen

3. Institutionen und Effizienz

Zweiter Teil: Institutionen des Marktes - die Durchsetzungskomponente

Kapitel 5: Externe Effekte als notwendige Bedingung für den Bedarf an moralischen Regeln

Kapitel 6: Kooperatives Verhalten als Folge einer spontanen Kontrolle durch andere Akteure

1. Die Strategie bedingter Kooperation („Tit for Tat“)

2. Grenzen einer Strategie bedingter Kooperation

2.1. Spiel gemischter Motive

2.2. Wahrnehmung der Situation

2.3. Eigentumsform

- 2.4. Einseitige Spezifität
- 2.5. Informationsfluß
- 2.6. Soziales Gefüge
- 2.7. Gegenwartspräferenz
- 2.8. Zusammenfassung

3. Die Bildung von „kooperativen Kerngruppen“ als Vorbedingung einer erfolgreichen Strategie bedingter Kooperation

- 3.1. „Erweitert eigeninteressiertes“ Kalkül im Rahmen der Verwandtschaft
- 3.2. Das Streben nach der Achtung durch andere Individuen als Ursache der Herausbildung „kooperativer Kerngruppen“

Kapitel 7: Kooperatives Verhalten als Folge einer Selbstkontrolle durch den Akteur

- 1. Zum Verhältnis von Sozialisation und Internalisierung**
- 2. Das Lehrbuchmodell der Internalisierung**
- 3. Zum Zusammenhang zwischen moralischem Urteilen und Handeln - die kognitiv-entwicklungspsychologische Theorie von Kohlberg**

- 3.1. Die Entwicklung moralischen Urteilens nach KOHLBERG
- 3.2. Moralisches Urteilen und moralisches Handeln - die Kernthese KOHLBERGS
- 3.3. Situative und individuell-psychologische Einflüsse auf moralisches Handeln
- 3.4. Probleme der kognitiv-entwicklungspsychologischen Theorie KOHLBERGS

4. Internalisierung als Lernprozeß

- 4.1. Elementares Lernen
 - 4.1.1. Klassische Konditionierung
 - 4.1.2. Instrumentelle bzw. operante Konditionierung
- 4.2. Komplexes Lernen
 - 4.2.1. Selektive Wahrnehmung
 - 4.2.2. Kognitive Dissonanzen
 - 4.2.3. Subjektive Erwartungen und sozialer Vergleich
 - 4.2.4. Lernen am Modell

5. Streben nach Kompetenz und Selbstbestimmtheit als zentraler Motor der Internalisierung - die „Organismic Integration-Theorie“ von DECI und RYAN

6. Internalisierung als regelkonformes Verhalten bei temporärer Abwesenheit äußerer Sanktionen - die soziologische Theorie der Internalisierung von SCOTT

- 6.1. Probleme des herkömmlichen Begriffs der Internalisierung
- 6.2. Der Internalisierungsbegriff von SCOTT

6.3. Internalisierung und moralisches Lernen

6.4. Formen der Internalisierung

7. Mögliche materielle Vorteile einer Internalisierung - die ökonomische Perspektive

7.1. Das Interesse des Sozialisators an einer Internalisierung von Regeln und Sanktionen durch den Sozialisanden

7.2. Das Interesse des Sozialisanden an der Internalisierung von Regeln und Sanktionen

7.2.1. Kognitive Form der Internalisierung

7.2.2. Moralische Form der Internalisierung

7.2.3. Religiöse Form der Internalisierung

7.3. Eine Ergänzung zur Theorie der Niedrigkostenentscheidungen

8. Zur Funktion der Selbstkontrolle durch den Akteur

Kapitel 8: Kooperatives Verhalten als Folge einer Kontrolle durch staatliche Organisationen

1. Die sozialkontrakttheoretische Ableitung legitimer Staatsaufgaben als Anhaltspunkt für eine Erklärung der Staatsentstehung?

1.1. Rationale Vereinbarungen zwischen gleichgestellten Wirtschaftssubjekten hinter einem Schleier der Ungewißheit bzw. Unwissenheit

1.2. Macht und dessen Behandlung in der Sozialkontrakttheorie

2. Organisationsfähigkeit, Macht, private Organisationen und der Staat

2.1. Organisationsdilemma der Gegner als Garant der eigenen Macht - die Vorstellung von HUME

2.2. Spontanes kooperatives Handeln in festgefügt Gruppen als Keimzelle umfassender sozialer Systeme

2.3. Spontanes koordiniertes Handeln in festgefügt Gruppen als Keimzelle umfassender sozialer Systeme - die Vorstellung von HARDIN

2.4. Demokratische Staaten und die organisierte Durchsetzung von Regeln

3. Zur Funktion der organisierten staatlichen Durchsetzung von Regeln

Kapitel 9: Kooperatives Verhalten als Folge einer Kontrolle durch private Organisationen

1. Schiedsgerichte als private Organisationen, die Kooperationsregeln durchsetzen

2. Private Organisationen als Vorläufer einer staatlichen Organisation

3. Produzierende Unternehmen als private Organisationen, die Kooperationsregeln durchsetzen

- 3.1. Unternehmen als besondere Instanzen der Durchsetzung - die Transaktionskostentheorie von WILLIAMSON
- 3.2. Unternehmen als Netzwerke von Verträgen ohne besondere Durchsetzungskompetenz
- 4. Zur Funktion der organisierten privaten Durchsetzung von Regeln**

Kapitel 10: Die Wahl zwischen verschiedenen Formen der Kontrolle

Dritter Teil: Institutionen des Marktes - die Regelkomponente zwischen Pfadabhängigkeit und Wettbewerb

Kapitel 11: Institutioneller Wandel als pfadabhängiges Phänomen

1. Pfadabhängigkeit des technologischen Wandels

- 1.1. Einleitung
- 1.2. Grade der Pfadabhängigkeit aus neoklassischer Perspektive
- 1.3. Ursachen einer Pfadabhängigkeit technologischen Wandels
- 1.4. Beispiele für Pfadabhängigkeiten technologischen Wandels
 - 1.4.1. Luftfahrtindustrie
 - 1.4.2. Videosysteme
- 1.5. Kernaussagen der Pfadabhängigkeitstheorie
- 1.6. Kritik
 - 1.6.1. Monopolisierung
 - 1.6.2. Mögliche Ineffizienz
 - 1.6.3. Festfahren
 - 1.6.4. Politikempfehlung
 - 1.6.5. Unzulänglichkeit der angeführten Beispiele

2. Pfadabhängigkeit des institutionellen Wandels

2.1. Prüfkriterien einer möglichen Pfadabhängigkeit institutionellen Wandels - die Kriterien von ARTHUR

- 2.1.1. Hohe Fixkosten
 - 2.1.1.1. Selbstverstärkung bestehender Institutionen aufgrund von Fixkosten?
 - 2.1.1.2. Schwierigkeiten bei der Einführung anderer Institutionen wegen Fixkosten?
 - 2.1.2. Spezifische Folgeinvestitionen
 - 2.1.3. Lerneffekte
 - 2.1.4. Netzwerkeffekte
 - 2.1.5. Adaptive Erwartungen
- 2.2. Prüfkriterien einer möglichen Pfadabhängigkeit institutionellen Wandels - ein Zusatzkriterium
- 2.2.1. Pfadabhängigkeit der Wahrnehmung
 - 2.2.2. Institutionen als interne kognitive Modelle
- 2.3. Unterschiedliche Quellen der Pfadabhängigkeit für unterschiedliche Institutionen
- 2.3.1. Internalisierte Regeln und gesellschaftlich kontrollierte Regeln
 - 2.3.2. Staatliche Institutionen und organisiert privat kontrollierte Regeln
 - 2.3.3. Religiöse Institutionen

2.4. Probleme eines Pfadwechsels für unterschiedliche Akteure

2.4.1. Staatliche und private Akteure - technologischer und institutioneller Wandel

2.4.2. Komplementarität verschiedener Institutionen - ein Analogon zum Problem der Interdependenz der Teilmärkte

2.4.3. Komplementäre Beziehungen zwischen staatlichen religiösen und gesellschaftlichen Institutionen und zwei Perspektiven der Legitimation staatlicher Gesetzgebung

2.4.4. Die Bedingung der Komplementarität zwischen staatlichen und religiösen Institutionen

2.4.5. Die Bedingung der Komplementarität zwischen staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen

2.4.6. Grade der Pfadabhängigkeit institutionellen Wandels

Kapitel 12: Institutioneller Wettbewerb

1. Mögliche Erscheinungsformen institutionellen Wettbewerbs

2. Mögliche Transmissionsmechanismen institutionellen Wettbewerbs

2.1. Abwanderung mobiler Faktoren

2.2. Kollektive Willensbildungsprozesse

2.3. Gewaltsame Auseinandersetzungen

2.4. Direkte Institutionenwahl ohne Abwanderung

3. Wettbewerb auf Produktmärkten

3.1. Zwei unterschiedliche Wettbewerbskonzepte

3.1.1. Wettbewerb aus marktprozeßtheoretischer Sicht

3.1.2. Wettbewerb aus herkömmlicher neoklassischer Sicht

3.2. Grenzen des Wettbewerbs auf Produktmärkten

4. Wettbewerb zwischen staatlichen Institutionen als Analogon zum Wettbewerb auf dem Produktmarkt

4.1. Wettbewerb zwischen staatlichen Institutionen als Analogon zum herkömmlichen neoklassischen Wettbewerb - das Grundmodell

4.2. Wettbewerb zwischen staatlichen Institutionen als Analogon zum marktprozeßtheoretischen Wettbewerb

4.2.1. Kernelemente marktlichen Wettbewerbs

4.2.2. Wettbewerb zwischen staatlichen Institutionen und institutionelles Umfeld

4.2.3. Wettbewerb zwischen staatlichen Institutionen und die Trennung zwischen Anbietern und Nachfragern

4.2.4. Wettbewerb zwischen staatlichen Institutionen und die Gutanalogie

4.2.5. Wettbewerb zwischen staatlichen Institutionen und die Vertragsanalogie

4.2.6. Wettbewerb zwischen staatlichen Institutionen, Wissensmangel und die Signalfunktion des „Nachfragerverhaltens“

4.2.6.1. Transaktionskosten auf der Seite der Nachfrager

4.2.6.2. Transaktionskosten auf der Seite der Anbieter

4.2.7. Wettbewerb zwischen staatlichen Institutionen als Entdeckungsverfahren

4.2.8. Grenzen des Wettbewerbs zwischen staatlichen Institutionen

5. Wettbewerb zwischen staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen

6. Wettbewerb zwischen gesellschaftlichen Institutionen

Kapitel 13: Zusammenfassung und Schlußbetrachtung

1. Zusammenfassung

2. Schlußbetrachtung

Literaturverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis:

Bd.	Band
bzw.	beziehungsweise
c.p.	ceteris paribus
d.h.	das heißt
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
f.	folgende Seite
ff.	folgende Seiten
Fn.	Fußnote
Hrsg.	Herausgeber
i.S.	im Sinne
i.S.v.	im Sinne von
Kap.	Kapitel
o.J.	ohne Jahreszahl
S.	Seite
Sh.	Sonderheft
u.a.	unter anderem
usw.	und so weiter